

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zurich V. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse. Abonnementspreis der 3 vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich bei postfreier Zusendung innerhalb Deutschland und Oesterreich, fürs Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig vierteljährlich. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart.

57. 89 Parnassius

Parnassiana

IX.

Die feurigen Weiber aus Cataluña und ihre Rivalinnen.

(*Parnassius Apollo* L. var. *antijesuita* Bryk.)

Von *Felix Bryk* (Finnland).

(Mit 3 Originalzeichnungen des Künstlers).

(Schluß.)

Das Glasband des anderen (41 mm messenden) ♂ ist länger; es zieht sich bis Cu_2 ; die Submarginale aus scharfen Sicheln bestehend. Zweiter Kostalfleck leicht gerötet. Die Augenspiegel sind katalonisch: groß mit schönen weißen Kernen, die kostalen ein wenig wurzelwärts tropfenartig verzogen, ohne jedoch die ab. *lacrimans* Marschner hervorzubringen. Von den zwei Analflecken trägt der proximale einen roten Kern, was weder Herr Aichele noch der Verfasser bei v. *pyrenaicus* Harc. beobachtet haben. Unterseits ist das Kostalsystem gerötet; ein dritter Analfleck ganz unbedeutend, der mittlere weißgekernt; der Glassaum nur rudimentär um die Adermündungen erhalten.

2 ♂♂ ex Girona (coll. A. Bang-Haas; leg. 24. VII. 1912) verhalten sich daneben wie Uebergangsstücke. Sie sind kleiner als *antijesuita* (38,5 mm; 39,5 mm) haben größere Ocellen als *pyrenaicus* (ausgebleicht gelb); erster und zweiter Kostalfleck unterseits orange; zwei Analflecke; bei einem befinden sich unterseits drei, wovon der mittlere schön weiß gekernt ist; der proximale Analfleck des anderen ist vergrößert, während der comaförmige distale schwarz blieb.

Von 15 mir vorliegenden ♀♀ der Pyrenäenform aus Vernet les Bains, Cauterets, Col della Perche, läßt sich mit den eben besprochenen ♀♀ nur ein ♀ (coll. Fr. Aichele (Eßlingen); leg. Aichele VII. 1911 (Col della Perche) vergleichen. Es

ist riesig: über 45 mm! Auf den ersten Blick sieht es auch wie *antijesuita* aus, woran am meisten die sehr großen, rot ausgefüllten Ocellen, die auf sich die Aufmerksamkeit zu lenken wissen, schuld sind. Glasband breiter als bei *antijesuita*, die Grundsubstanzbinde in *Nubilosus*-Flecke aufgelöst; das *Fasciata*-Gebiet verdüstert. Der Hinterflügelglassaum nicht catalonisch, also breit, Kappenbinde in den vorderen Elementen undeutlich. Die Zone der Prachtbinde ist das interessanteste an dieser Carmennatur: sie wird mit eurythmisch abwechselnden Dekorationselementen kontinuierlich geschmückt. Zunächst das große, ganz rot ausgefüllte schön schwarz umzogene Auge; zwischen ihm und dem nicht kleineren, vorderen Auge mit unbemerkbarem aufgehelltem Spiegel, ein loser schwarzer Strich, wie bei var. *princeps* — eine nicht zustandegekommene ab. *cardinal* Schulz (pro ab. *nexilis* Schulz); dann der dritte Analfleck und als Abschluß die beiden rot gekernten Analflecke. Unterseits natürlich das Kostalsystem gerötet; das Rot des vierten Basalfleckes, wo Ader V zieht, mit schwarzer Beschuppung abgegrenzt; der dritte Analfleck nur links schwach gerötet; der mittlere schön weiß und der distale sehr leicht weiß gekernt. Hinterrandsbestäubung wie bei der vierten Catalünerin.

Ich muß noch flüchtig die übrigen ♀♀ beschreiben, denn eine Präzisierung der Pyrenäenform kann weder ihr noch der var. *antijesuita* schaden.

Also: 1 ♀ (coll. Aichele; leg. idem) Vgl.: 43,5. Hell; Mittelfeld leicht überstäubt. Ab. *excelsior*! Schöngekernte Ocellen; davon die Kostale zum *Excelsior*basalflecke genähert. Drei deutliche Analflecke, der mittlere davon mit einem auffallenden roten Kerne. Unterseits Basalflecke leicht weißgekernt; von den drei roten Analflecken trägt der mittlere einen großen Kern, der distale sehr schwach gekernt. Deutliches Glasband; aber Kappenbinde fast verloschen.

Sehr abweichend von den „typischen“ *pyrenaicus*

Harc. ♀♀ ist ferner ein gelbliches ♀, das man ohne Fundortzettel sehr schwer determinieren könnte. Vflglmaß: 42 mm; coll. Aichele (leg. idem). Raum zwischen Kostalbändchen und Hinterrandfleck rein. Die Ocellen tragen große weiße Kerne, wodurch das Rot sicilianisch reduziert wurde. Die Kostalen sind fast dreieckig, mit dem Scheitel wurzelwärts, die hinteren doppelkernt (*graphica*). Von den beiden schwarzen Analflecken ist der distale comaartig; sonst typisch.

Ein drittes, kleineres (38,5 mm), sieht bis auf die kleineren Ocellen wie das eben erwähnte aus; die oberen sind ja auch dreieckig aber mit kleinem Spiegel, die unteren verkleinert mit weißem Kerne; der proximale Analfleck unterseits nicht weiß gekernt.

Wenn sich die Hinterrandsbestäubung perfus derart ausbreitet, daß sie den Diskus von innen beschattet, wenn ferner das interocelläre Feld ein wenig bestäubt wird und sogar mit Staub das Zwischenwurzelfeld zwischen Kostalocelle und Wurzel bestreut, so sieht so ein ♀ natürlich verändert aus, zumal die unregelmäßigen Ocellen verkleinert wurden; mit weißen Kernen. Mittelzellularfleck sechseckig. 42 mm.

Die dunklen ♀♀ sehen wieder ganz anders aus. Ein über 37,5 messendes ♀ hat die ab. *fasciata* Stich; hervorgebracht; beide runden Ocellen sind rot ausgefüllt, Kappenbinde verschwommen. Der dritte Analfleck sehr klein; der weiße Kern im mittleren unterseits so gut wie verschwunden, der distale dazu schwarz.

Wird dieser Kursus noch düsterer so stechen die ♀♀ noch mehr von ihrem Typus oder *antijesuita* ab. und nähern sich nur, was die Beschuppung anbetrifft, den Tieren ex *Bronchales* (wohl var. *Escalerae* Rotsch.); denn vom Standpunkt der Zeichnung oder des Flügelschnittes lassen sie sich natürlich nicht an jene Vollblut-Spanier anreihen.

gestreckten Hinterrandsflecke sitzt, andererseits verdunkelt es in seiner Verlängerung zum Hinterrandsflecke das Mittelfeld. Die kleinen, tiefziegelrot ausgefüllten Ocellen beleben die Hinterflügel, deren Kappenbinde scharfbogig ausgeprägt ist. Hinterrandsbestäubung um die Zelle herum; zwei bescheidene Analflecke, von denen der distale unterseits (nach Art des ♂♂ von *pyrenaicus* Harc.) verschwunden ist, während der distale ganz rot ist. Dieses ♀ hat nun ein Ebenbild in einer nicht typischen *Piemonteserin* (c. m.; leg. Fruhstorfer, Courmajeur 1907), die mir in entgegenkommender Weise der gütige Benenner (var. *pedemontanus* Fruhst.) geschenkt hat; sein Vorderflügel-Mittelfeld ist zwar nicht überpudert; der Fleck im Diskus ist rundlich, während der des Vergleichsobjektes ausgesprochen oblong ist (also für v. *pyrenaicus* aberrativ!); die Ocellen doch etwas größer und — was das Wichtigste! — die gleich ausgeprägte Kappenbinde nach der Art der ♀♀ von *delius* oder ♀♀ von *apollo* ex Besançon (c. m.) nach III₂ gewinkelt. Das Tier ist sehr defekt, doch nehme ich an, daß die beiden Analflecke nicht „*decora*“ sind, wenigstens trägt der proximale keinen roten Kern; unterseits ist er weiß, zentriert; und ein dritter rudimentär sichtbar. Das in Fig. 3 abgebildete ♀, das ich von Herrn Bartel erworben habe (c. m.; Zentral-Pyrenäen) stellt das Extrem jener Richtung dar. In früheren Zeiten hätte man es ab. *brittingeri* Reb. et Rog. benannt; dieser lokalpatriotische Name klingt nun nicht so nobel; ab. *nigricans* Caradja, *suffusa* Verity, *fumosa* Rougem. oder *diaphana* Verity, das ist feiner. Am besten paßt sich mein ♀ dem letzten Namen an¹⁾. Ein melaina-hyalinistischer Zustand! Transparenter Flügelfond mit markanter Fleckenzeichnung, Rotkernung unterseits stark. Ein Blick auf die naturalistische Abbildung belehrt den Leser

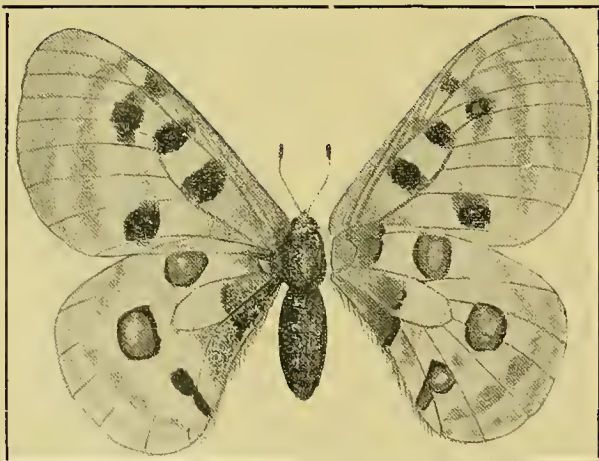


Fig. 1. *Parnassius Apollo* L. ♀, forma *antijesuita* Bryk. (Type; Koll. Fr. Aichele, Eßlingen.)

Herr Aichele hat mir solch ein ♀ geschenkt. Vflglmaß 41 (leg. Aichele 13. VII. 1912 Vernet les Bains, c. m.). Das Schwänzchen seines Kostalbändchens verschmilzt einerseits der dritten Medianader entlang mit der dunklen Submarginalbinde, die bis zum diffusen Wische reicht, der unter dem lang-

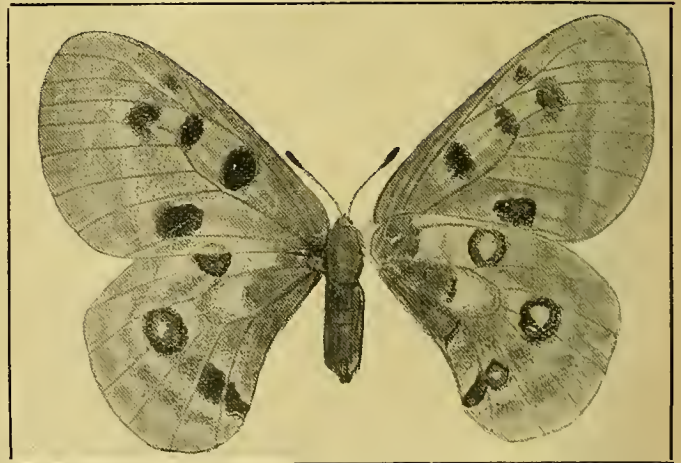


Fig. 2. *Parnassius Apollo* L. ♀, var. *pyrenaicus* Harc. ab. *diaphana* Vrt. (Koll. Bryk.)

über den Habitus; im Flügelschnitte gleicht es jenem ♀, das ich mit *antijesuita* verglichen hatte. Noch 3 ♀♀ möchte ich zum Vergleiche heranziehen; sie gehören

¹⁾ Vgl. Conte Emilio Turati: *Lepidotteri d. Museo Zool. d. R. Univ. di Napoli* (Vol. III; n. 18; 1911; p. 5.). „*Forma melanitica e semidiafana nelle ♀♀*“.

der Vollständigkeit halber in die Porträtgalerie süd-
ländischer Schönheiten.

Das eine hat das Glasband hell eingesäumt, die
schwarzen Adermündungen machen es scheckig. Der
Hinterflügel Glasband scharf angezackt, wie ich es
bei keinem der früher erwähnten ♀♀ beobachtet habe;
auch die sich kontinuierlich ziehende Kappenbinde
ist schön gezähnt und klingt damit an das von F e d e r-
l e y ¹⁾ beschriebene verdunkelte ♀ ex T v ä r m i n n e
(= var. *nylandicus* Roths., ab. *nigricans*?) an. Sonst
ist das Tier aber nicht verdunkelt. Das zweite ist
eine in den Pyrenäen sich verirrt Sicilianerin, mit
nicht geröteten Analflecken oberseits und mit ver-
schwommenen weißen Kerne der Kostalocelle. Nur
35 mm groß!

Und das dritte — eine Rarität! ein von Herrn
A i c h e l e in Germania ab ovo domestiziertes Stück.
Ich glaube seine Mutter gut zu kennen; ist sie mir doch
Modell gewesen; ihr Porträt befindet sich in meinem
Parnassiuswerke. Die jungfräuliche Tochter (mit einem
kleinen Schlüpfungsfehler) hat die Rassenmerkmale
treu in deutscher Gefangenschaft bewahrt. Sogar der
zur Axillaris vertikale Hinterrandstrich hat sich ver-
erbt; aber das überpuderte Mittelfeld der Hinterflügel,
die helle Ueberstäubung seines Glassaumes, der dritte
zerstäubte Analfleck, das Verschwinden des Rot auf
der Unterseite der Vorderflügel, vielleicht auch die
männliche Verkleinerung der fast ganz rot ausgefüllten
Ocellen, der kleinere proximale rotgekernte Analfleck
und daneben der rückgebildete distale (schwarz)
möchte ich von der Domestikation beeinflusst halten.
Ex larva gezogene Tiere, so schön sie
auch für die Sammlung wären, so in-
teressanter sind sie auch für den Experimentator
sein könnten, für den Lokal-
faunisten sind sie nicht brauchbar
weil trügerisch. Und dennoch hat man sogar nur nach
Ex larva-Stücken Rassen aufgestellt ²⁾. — [Die ♂♂ der
var. *pyrenaicus* berühren unser Thema nicht; sie sind
viel entfernt von ♂♂ der var. *antjesuita* als ihre ♀♀.
(In meiner Studie über die ab. *Novarae* ³⁾ habe ich u. a.
auch eine interessante Form ab. *phoibogryphos* Bryk
aufgestellt; die Type stammt aus Zentralasien; die
Cotypeaus Vernet les Bains).]

Ich habe Herrn Aichele meine Ueberraschung,
die mir seine ♀♀ gemacht, mitgeteilt. Herr Aichele,
der über die Art der Flugplätze und die Futterpflanze
des Catalomiers eine anziehende, mir im Manuskripte
vorliegende Arbeit zu veröffentlichen gedenkt, teilt
mir darauf folgendes freundlichst mit:

„Die ♀♀ von *pyrenaicus* waren auch mir eine Ueber-
raschung; es sind ja immerhin etwas aberrative Stücke,
die ich Ihnen zusandte, doch habe ich auch noch ex-
tremere Stücke, die Sie ebenfalls noch sehen werden.
Um den geringen Unterschied der ♀♀ von *antjesuita*
von diesen *pyrenaicus* ♀♀ zu verstehen, muß in Be-

„tracht gezogen werden, daß die Fauna ebenso wie die
„Flora und das Klima der Ostpyrenäen fast ganz spa-
„nisch ist, im Gegensatz zum Nordabhange der Zen-
„tral- und West-Pyrenäen.

„Und von letzteren (Cauterets) stammten, so viel
„ich weiß, die Typen von Harcourt. Es müssen Exem-
„plare gewesen sein, wie etwa das ♂♀, das ich in Tüten
„nachsandte und das für Ihre Sammlung bestimmt ist“
(gemeint ist das mit v. *pedemontanus* verglichene ♀!
„Autor). Die Exemplare aus den Ost-Pyrenäen werden
„also gerne zu Uebergängen zur var. *antjesuita* neigen.
„Die letztere hat zweifellos Unterartsrechte. Es wäre
„ja auch unerklärlich, wenn *apollo* sich den so verschie-
„denen Klimaten gegenüber passiv verhalten hätte. Nur
„hat man, wie schon erwähnt, den größten Unterschied
„zwischen dem Seeklima der Westpyrenäen und dem
„Kontinentalklima der Ost-Pyrenäen als zwischen Nord-
„und Südabhang. Derartige klimatische Verhältnisse
„erklären ja bei unserem *apollo* vieles, aber eben nicht
„alles, dazu muß die Variabilität dieses Falter noch
„viel genauer erforscht sein“ (aus einem Schreiben
vom 15. VII. 1912).

Scharfe Grenzen lassen sich einmal nicht ziehen!
Unterarten mit unveränderlicher Physiognomie und
nicht zutreffender Diagnose, wie sie im „Seitz“
herumspuken, gibt es nur im Hirn des Systemonomen!
Hätte man unseren *Apollo* zu jener Zeit, als die
Benennungsmanie begonnen hatte, so gut gekannt
wie heute, wer weiß ob man es gewagt hätte, aller-
lei unnütze „noch nicht konsolidierte“ Lokalarten
aufzustellen. Ueber das Unheil ¹⁾, das die ersten Be-
nennner gestiftet haben, sind sie sich sicher heute im
Klaren. Jetzt möchten die Besonnenen einen Schluß
machen . . . aber das Rad ist einmal im Rollen:
und jeder Auffinder einer neuen Lokalität kümmert
sich um deren Warnrufe nicht; er hat dasselbe Recht,
den Vorgängen zu folgen . . . und neue Rassen aufzu-
stellen. Und wenn er die Rassen ehrlich und genau
schildert, mit Abbildungen erläutert, so hat er unsere
Kenntnisse erweitert; und der Systemonom kann dabei,
die Nase rümpfend, zufrieden sein, daß er wenigstens einen neuen Namen re-
gistrieren kann, der auch was darstellt.

Wenn wir heute fast alle Rassen von *Apollo* kennen,
so haben wir es in letzter Linie doch nur den Folgen
der Benennungsmanie zu danken; dann verzeihen
wir unseren Vätern und uns selbst die großen Sün-
den . . . und waschen uns die tintenbekteten Hände.

Eine einwandfreie, vielleicht eine der interes-
santesten Rassen, die die Parnassiologie hervorgebracht
hat, ist die var. *Escalerae* Roths. ²⁾. Die Pyrenäer oder
Katalonier daneben gehalten erscheinen wirklich wie
ein und dieselbe Rasse. In meiner Sammlung steckt
ein Pärchen, das ich noch zum Schlusse beschreiben
will, um zu zeigen, wie stark der Falter im selben
Lande abändern kann. Dem ♂ (*c. m.*; *Abarracin*

¹⁾ Vgl. Harry Federley: „Ueber zwei in Finnland
gefang. Temperaturaberrationen von *Rhopal*.“ (Mitteilungen
der „Societas pro Flora et Fauna Fennica“; H. fors 30.
1904); dieses reizende ♀ bilde ich in meinem Buche ab.

²⁾ Auf die ex larva Formen werde ich noch bei Be-
sprechung des schwedischen *Apollo*, mit seiner merk-
würdigen *forma dom. ex larva m.*, zurückkommen.

³⁾ Vgl. Vornehme Parnassiusformen“ pag.

¹⁾ Vgl. F. Bryk: Aktuelle Parnassiusfragen. „En-
tom. Mitteilungen“ Berlin-Dahlem. 1912. Vol. I. No. 12).

²⁾ Nach Conte Emilio Turati *Fauna Val-
deriensis*; Firenze 1911; p. 185.) soll der Oberthür-
sche *Apollo hesbolus-hispanicus* Oberth. ein Synonym
von *Escalerae* Roths. sein, was ich nicht nachprüfen
kann, weil mir leider alle Werke von diesem genialen
Franzosen unzugänglich sind.

28. VII.—6. VIII. 1901; leg. T. A. C.) möchte man viel eher zumuten, daßes aus dem fernsten Osten stammt. Aber die Befruchtung für *Escalerae* typisch. Die Adermündungen auf den Vorderflügeln und Hinterflügeln schwarz, wodurch der helle Saum unterbrochen wird und nornionartig gescheckt erscheint. Flügel gestreckt. Kostalsystem reduziert; Kostalflecke nicht verbunden. Mittelzellularfleck, wie bei *Mnemosyne* aufgehängt, erreicht die untere Discocellularader nicht! Ocellen sehr klein, rund, gelb, dick umzogen. Proximaler Analfleck fast verschwunden. Andere 2 ♂♂ ex coll. Bang-Haas verhalten sich ähnlich.

Sein ♀ (c. m.; *Bronchales* 3.—5. VIII. 1901, leg. T. A. C.) hat für die dortigen ♀♀ einen typischen Vorderflügelgeschnitt. Vflglmaß: 37 mm, Glasband breit, nach M_2 dem Hinterrande sich je verjüngend; Submarginale breit und dunkel beschuppt, erreicht den Hinterrand. Kostalflecke und der mit ihm verbundene Hinterrandsfleck deutlich orange gekernt. Der Pseudonornionzustand gehört wahrscheinlich zum Habitus dieser Rasse, da auch die anderen beiden ♀♀ (coll. Bang-Haas, Blasewitz) dieselbe Prachtkernung aufweisen. Charakteristisch für alle drei ♀♀ ist noch der erste Kostalfleck, der dem ersten Radius entlang mit dem Zellrandflecke eine Verbindung sucht und der Hinterrandsfleck (bei dem abgebildeten Tiere ist er nicht gerötet), der wurzelwärts gezähnt ist. Von den großen orangeroten Ocellen sind die kostalen verschwommen aufgehellt, die hinteren deutlich weiß gekernt. Dritter Analfleck bei allen schwach erhalten. Die magere Kappenbinde läuft deutlich aber unruhig zum parallelen Glassaum.

Dieses ♀ wird wohl zu den kleinsten gehören, wie wieder das abgebildete Prachtstück (ex coll. A. Bang-Haas, Blasewitz) den Maximalwert von 48 mm darstellt. Bei ihm (Fig. 3) ist die vergrößerte hintere Ocelle doppelt gekernt und sind die beiden Analflecke, wovon der distale oberseits „semidecora“ ist, weiß zentriert. Sonst sieht es wie die anderen ♀♀ aus

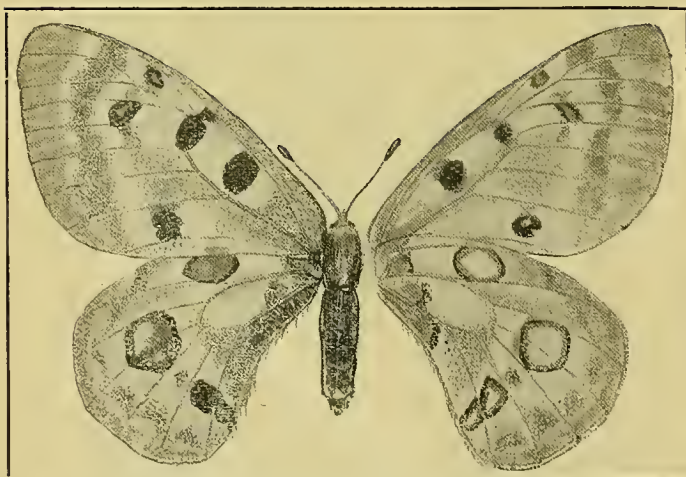


Fig. 3. *Parnassius Apollo* L. ♀, var. *Escalerae* Rothschild.
(Koll. A. Bang-Haas, Blasewitz.)

Entomologische Neuigkeiten.

Eine eigenartige Auslegung für das Wesen der Libellen haben die Indianer Costa Ricas. Ein amerikanischer Sammler suchte vergeblich einen *Mecistogaster* zu fangen, da sagte ihm ein alter Mann, es sei ein menschlicher Geist, der da ohne Kopf und Körper, nur mit Flügeln versehen, herumirre. Sobald eine Person sterbe, beginne der Geist in solcher Gestalt mehrere Tage lang in den Wäldern zu fliegen und lasse sich nicht erhaschen.

Eine neue Konservierungsmethode von Insektenlarven und Puppen für die Sammlung gibt P. Deegener bekannt; sie dürfte viele unserer Leser interessieren, da sie das Ausblasen und Ausstopfen erspart und ermöglicht, die Objekte ohne weiteres zu nadeln und neben ihre Imagines zu stecken. Die Larven und Puppen werden, nachdem sie chloroformiert und in kaltes Wasser gelegt worden sind, $\frac{1}{2}$ bis 1 Minute in Wasser gekocht; man hat nur gut genährte Tiere zu verwenden, weil solche, die gehungert haben, später schrumpfen und kein schönes Präparat ergeben. Nach Erhaltung des Wassers überführt man die Tiere je 24 Stunden in folgende Flüssigkeit: 40% Alkohol, 60% Alkohol, 90% Alkohol, absolutem Alkohol, Alkohol + Xylol (zu gleichen Teilen), Xylol. Die dem Xylol entnommenen Objekte werden am besten auf Fließpapier gelegt und im Thermostaten getrocknet, darauf genadelt. Wünscht man den Tieren eine bestimmte Haltung zu geben, so hat dies vor dem Verbringen in Alkohol mit Hilfe von Nadeln auf einem Korkplättchen zu geschehen. Die Farben erhalten sich oftmals recht gut. Wo sie verblasen oder verloren gehen, muß man sich mit der Form begnügen oder eine nachträgliche Färbung vornehmen. (Herr Dr. P. Schulze erzielte recht gute Erfolge bei empfindlichen grünen Eulenraupen dadurch, daß er den einzelnen Alkoholstufen eine ziemlich starke, durch Auskochen von Blättern gewonnene alkoholische Chlorophylllösung zusetzte). Die empfindlichen Haare, die bei Anwendung anderer Methoden zur trockenen Aufbewahrung so leicht verloren gehen, werden hier aufs beste erhalten. Auch ganz junge Larven, die soeben dem Ei entschlüpft sind, behalten nicht selten Form und Farbe. Trichopterenlarven sollen erst dann ihrem Gehäuse entnommen werden, wenn sie in 60% Alkohol liegen; man kann sie dann samt Gehäuse auf die gleiche Nadel bringen. Alle im Dunkeln lebenden Larven sowie alle nicht besonders gefärbten Puppen liefern ausgezeichnete Präparate. Herr Deegener hat diese Methode mit günstigem Resultat auch bei Blattläusen versucht, die gleich genadelt werden konnten und ihre Form meist ohne Schrumpfung bewahrten. Man bestimmt jedoch die Tiere besser vorher, des Verblasens der Farben wegen. Gewöhnlich wird das Objekt nach vorstehender Behandlung nicht fest auf der Nadel haften, sich drehen oder herabgleiten, was leicht mit einem Tröpfchen Syndeticon oder Kanadabalsam verhindert wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [Parnassiana 9-12](#)